

Bergbau- Nachwuchs mit Familien- anschluss

10 Jahre
Pestalozzi-Dorf
Oberlohberg

von Ernst Klotz



Im Mai jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem auf dem Oberlohberg in Hiesfeld der erste Bauabschnitt des Pestalozzidorfes mit zwölf Häusern bezogen wurde. Damals zogen 72 junge Menschen, größtenteils arbeits- und heimatlose Flüchtlinge, in das zunächst noch kleine Jugenddorf ein. Hier wurde aus dem pädagogischen und wirtschaftlichen Experiment ein schöner Erfolg. Nirgendwo auf der Welt gab es Vorbilder oder ähnliche Einrichtungen, deren Erfahrungen übernommen werden konnten.

Erinnern wir uns noch, wie es damals aussah: Eines schönen Tages traf ein Omnibus ein. Es entstiegen ihm die ersten vierzig gerade schulentlassenen Jugendlichen. Sie kamen aus dem Notstandsgebiet Holstein, und die meisten von ihnen trugen ein Pappköfferchen oder einen Schuhkarton unter ihrem Arm. Darin befand sich ihre ganze Habe. Ihre Anzüge waren abgetragen und zu klein, ihr Schuhzeug durchweg im schlechten Zustand. Niemand aber vermerkte das als etwas Ungewöhnliches. Als dann die Jungen anschließend die blitzblanken Stuben bezogen, wurden sie ganz still, fast feierlich. Einer streichelte den Sessel. Jeder hatte jetzt sein eigenes Bett, seinen Schrank, man hatte elektrisches Licht und fließendes Wasser auf dem Zimmer. An eine derartige Ausstattung konnten die Jungen sich nicht mehr erinnern. Evakuierung, Flucht und Einweisung in ein Barackenlager lagen am Weg der letzten Jahre.

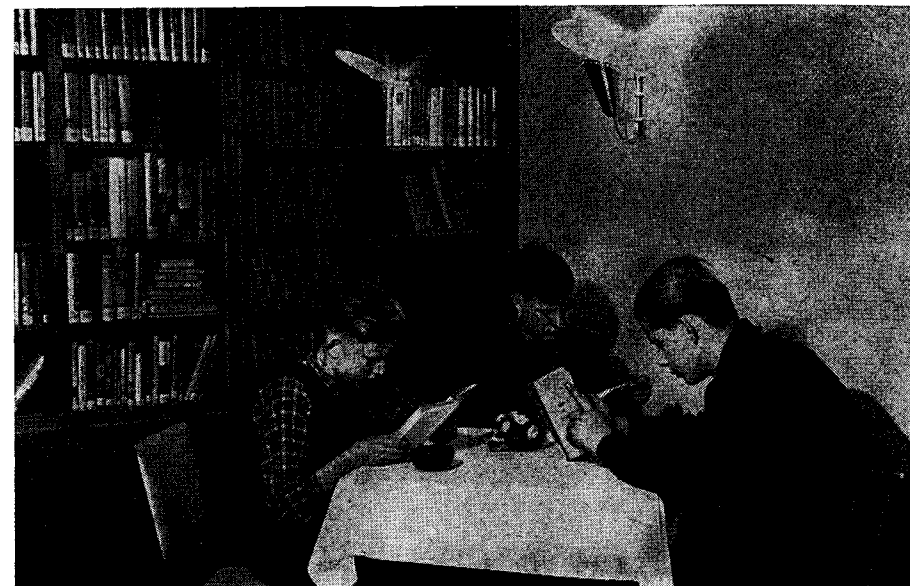


Freundliche Häuser unter lichten Bäumen: das Pestalozzi-Dorf

Jetzt begann ein neues Leben. Jeder hatte einen Lehrvertrag in der Tasche und bekam eine fachmännische Berufsausbildung. Die Versorgung und persönliche Betreuung waren erfahrenen und sorgfältig ausgewählten Pflegeeltern anvertraut, und schließlich sorgten hauptamtliche Jugenderzieher für genügend Anregung zu einer sinnvollen Freizeitbetätigung. Hauptsächlich ist es wohl dem Familientisch, der Gemeinschaft der kleinen Pestalozzifamilie zuzuschreiben, daß die an Vermassung gewöhnte Jugend sich schnell einlebte, zur Ruhe kam und Wurzeln schlug. Inzwischen hat sich die erste Bewohnerserie in alle Winde zerstreut. Sechs von ihnen haben sich in der bergmännischen Selbsthilfesiedlung ein Häuschen erworben, manche sind in andere Berufe gegangen oder haben den väterlichen Betrieb übernehmen müssen. Eine große Anzahl aber hat dem Bergbau die Treue gehalten. Immer wieder treffen wir im Stadtgebiet „Ehemalige“ der ersten Garnitur mit Frau und Kindern. Die Freude ist dann immer groß.

Im Jahre 1952 wurde auf Grund der günstigen Erfahrungen das Pestalozzidorf um 12 Häuser erweitert. Die benötigten Plätze aber reichten immer noch nicht, denn die inzwischen ausgebildeten Lehrlinge wollten dem ständig neu eintreffenden Nachwuchs nicht weichen. „Wir gehen eher vom Schacht weg, als das wir hier freiwillig ausziehen“ antworteten die Befragten. Und so wurde das Pestalozzidorf im Jahre 1955 nochmals um 20 Häuser vergrößert. Seitdem umfaßt das Jugenddorf 44 Wohnhäuser mit 264 Bettplätzen.

Das für die Freizeitbetreuung 1953 errichtete Gemeinschaftshaus verfügt über einen großen Festsaal für Dorfveranstaltungen, über Aufenthalts- und Leseräume, eine Bastelwerkstatt, ein Musikzimmer, Fotolabor und eine Bundeskegelbahn. Außerdem sind ein Heißmangel- und Bügelraum für die Hausmütter, die Verwaltungsabteilung, ein Gästezimmer und die Wohnung des Dorfleiters dort untergebracht. So zahlreich auch die Räume sind, jetzt reichen sie häufig schon nicht mehr aus. In einem Raum proben die Bläser, im anderen üben die Laienspieler, dort tagen die Fußballmannschaften oder es trainieren die Tischtennis-Staffeln. Die Boxabteilung hat auf der weitläufigen Terrasse ihre Übungsgeräte wie Sandsack, Maisbirne und Punchingball aufgehängt. Die Fahrtengruppe hat sich außerhalb einen Raum gesichert. Regelmäßige Elternkonferenzen und Mitarbeiterbesprechungen sorgen für einen planmäßigen Ablauf des dörflichen Lebens. Denn die Erziehungsaufgabe



... und abends ein spannendes Buch im Lesezimmer

an den jungen Menschen ist ja recht umfangreich und muß alle Bezirke der Charakter- und Persönlichkeitsbildung einbeziehen. Ebenso wie auf Sauberkeit, Pünktlichkeit und Ordnung geachtet wird, werden die Jugendlichen auch zu Fleiß, Ehrlichkeit und Kameradschaft angehalten. Aber auch der Sport, die Unterhaltung und das Vergnügen stehen im rechten Verhältnis. Schwimmkurse für Anfänger bis zum Rettungsschwimmer gehören ebenso dazu, wie ein Theaterbesuch, der Tanzkursus oder das Zeltlager am Rhein.

Das Gästebuch des Pestalozzidorfes enthält Eintragungen von Besuchern aus Frankreich, England, Italien, Rußland, Amerika und Japan, die sich alle begeistert über diese neuartige Erziehungseinrichtung äußerten. Auch Abgeordnete unseres Landtages sind mit folgendem Vermerk vertreten:

„Der Jugendausschuß des Landtages von Nordrhein-Westfalen hat im Pestalozzidorf Oberlohberg eine vorzüglich errichtete und gut geführte Jugendheimstatt kennengelernt. Oberlohberg sei ein Musterbeispiel für andere!“

gez. Molis, Vorsitzender des Jugendausschusses NRW.“

Inzwischen sind nach dem Muster des Dorfes Oberlohberg im Ruhrgebiet und im Aachener Raum weitere 29 Pestalozzidörfer für den bergmännischen Nachwuchs errichtet worden.

